

An alle Mitglieder des Braunkohlenausschusses des
Landes Brandenburg

Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung
Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-
Brandenburg (GL)
Referat GL 4
Gulbener Straße 24
03046 Cottbus

Welzow/Proschim, 13. April 2021

Diskussionspapier Änderung Braunkohlenplan Tagebau Welzow Süd

Im Koalitionsvertrag wurde im Herbst 2019 festgehalten, dass in Brandenburg kein neuer Tagebau mehr aufgeschlossen werden darf. Über ein Jahr später folgte der Braunkohleförderer LEAG dem Ansinnen und verkündete auch öffentlich das Aus für den neuen Tagebau Welzow Süd II. Jetzt steht eine Überarbeitung des Braunkohlenplans an. In dem Plan soll die Landschaft in der Region für die Zeit nach dem Tagebau entwickelt werden. Sechs Punkte sollten aus unserer Sicht im Rahmen der Überarbeitung diskutiert werden.

1. Rückverlegung Tagebaukante

Es braucht eine Rückverlegung der Tagebaukante an der Gemarkung Proschim, um für den Ort nötige Entwicklungschancen zu ermöglichen. Derzeit existiert nur eine unverlegte Verbindung zwischen Welzow/Proschim mit der Stadt Spremberg, die als Betriebsstraße (Betonstraße) der LEAG für die Bürger zur Verfügung steht. Diese Straße, oberhalb des Dorfes (Althaidemühl) muss unbedingt weiterhin als Ersatz für die ehemalige Zuckerstraße erhalten bleiben. Daher plädieren wir dafür, den Tagebau Welzow I an dieser Linie enden zu lassen.

2. Veränderung der Sicherheitslinie

Laut des aktuellen Braunkohlenplans soll es einen etwa 150 Meter breiten Sicherheitsbereich („Sicherheitslinie“) am Rand des Tagebaus geben. Im Fall von Proschim reicht diese Pufferzone bis in die Vorgärten von Häusern. Die Linie muss daher in Richtung Tagebaurand verschoben werden. Es ist sicherheitsbedingt erforderlich, diese sog. Sicherheitslinie 300-400m in Richtung Tagebau zu verschieben, da es erfahrungsgemäß in dieser Pufferzone zu Bergschäden und –unfällen sowie zu Grundbrüchen kommt, siehe Beispiele Nachterstedt, Lauchhammer usw.

3. Verstärkte Aufforstung

Die Region braucht schnellstmöglich eine verstärkte Aufforstung, um die Auswirkungen des Tagebaus (Lärm und Staub) zu minimieren. Bestehende Bäume und Waldriegel am Rand des Tagebaus dürfen nicht mehr gefällt werden. Auf der Grundlage von Gutachten zu bergbaulicher Inanspruchnahme ist zu sichern, dass zur Vermeidung von Immissionschäden alles getan werden muss, um die Bürger zu schützen und zwar durch Baumanpflanzungen und Dammerhöhungen, wie z.B. die Errichtung einer Hochkippe wie am Aussichtspunkt Welzower Fenster.

4. Erhalt der Teiche

Die Teiche bei Proschim sollen aktuellen Plänen zufolge entwässert und abgebaggert werden. Aber ganz offensichtlich gibt es dafür keinen Grund mehr. Der Plan bestand nur weil Kohle gefördert werden sollte. Die Teiche sind aber mittlerweile ein wichtiger Naherholungsort und deswegen zu erhalten. Die Haidemühler Wurzelteiche, die an die Gemarkung Proschim heranreichen sind mit ihrem Fischbestand als Freizeit- Sport- und Erholungsidyll weiterhin und langfristig zu sichern. Die Proschimer Zollhausteiche, die seit langem durch die Teichgenossenschaft bewirtschaftet werden, jetzt aber durch Grundwasserentzug, durch Baum- und Strauchbewuchs in die notwendige Feuerversicherung eingebracht wurden, sind den aktuellen Plänen zufolge, als Sonderverschüttungszonen für Erdmassen des Restfeldes vom Tagebau Welzow Süd I erklärt. Die ehemalige Proschimer Zollhausteichlandschaft muss aber wieder benetzt und als vorbergbauliche Kulturlandschaft dem Dorf Proschim zurückgegeben werden.

5. Keine Sonderverschüttungszone

Im Bereich der Zollhaus-Teiche darf es keine Sonderverschüttungszone für Erdmassen geben. Eine Zwischenlagerung des hoch kontaminierten Bodens aus der ehemaligen Ortschaft Haidemühl mit seiner alten Glasfabrik muss ausgeschlossen werden. Diese Erdmassen müssen unbedingt direkt einer sicheren Deponierung zugeführt werden.

6. Debakel wie beim Cottbuser Ostsee vermeiden

Aufgrund des Klimawandels wird es immer weniger Wasser in der Lausitz geben. Daher sollte soweit wie möglich auf einen Restsee verzichtet werden. Die Landschaft sollte stattdessen wieder aufgeschüttet werden. Wenn es überhaupt einen See geben muss, dann darf es nur ein kleiner, aber tiefer See im Randschlauch sein. Riesige Flachwasserseen mit enormen Verdunstungsflächen wie beim geplanten Cottbuser Ostsee sind zu vermeiden.

Das Diskussionspapier soll ein erster Aufschlag für die kommende Überarbeitung des Braunkohlenplans sein. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Das Papier kann jederzeit weiterentwickelt, ergänzt oder verändert werden. Ziel sollte es sein, sich als Anwohnerin und Anwohner frühzeitig eine Meinung bilden zu können, was mögliche Anforderungen an einen überarbeiteten Braunkohlenplan sein könnten.

Stadtverordnete Welzow: Hannelore Wodtke (Grüne Zukunft Welzow)

Stadtverordneter Welzow: Günther Jurischka (CDU)

Stadtverordneter Welzow: Erhardt Lehmann (parteilos)